

## **Welcomepredigt zum Thema ‚Tradition-Rituale‘:**

Liebe Gemeinde,

die Adventszeit ist wieder da! Das ist ja schon eine ganz besondere Zeit!

Im Alltag leben wir in einer schnelllebigen Zeit, wo sich vieles rasant verändert.

Das, was noch heute wichtig war, ist morgen schon längst überholt.

Die Adventszeit mit dem Höhenpunkt Weihnachten wird hingegen ganz anders gelebt. Da sehnen wir uns nach einer ruhigen und besinnlichen Zeit. Da werden Traditionen, viele Rituale noch ganz stark gepflegt.

Das scheint den Menschen ganz wichtig zu sein.

Nur mal ein kurzes Beispiel dazu: Meinem jüngsten Bruder ist es total wichtig, dass er Weihnachten im Elternhaus in Wuppertal feiern kann. Da muss dann der geschmückte Weihnachtsbaum mit seinen Engeln aus dem Erzgebirge und den Silberkugeln stehen, am besten über zwei Meter groß. Selbstverständlich sind echte Kerzen dran. Am 1. Weihnachtstag muss es natürlich die Weihnachtsgans mit Rotkohl und Klößen geben. Und wehe, man will daran mal etwas verändern. Da gibt es ganz klare Vorstellungen von meinem Bruder, wie Weihnachten abzulaufen hat. Das ist für ihn eine ganz wichtige Tradition, die gepflegt werden muss.

Und ich gehe davon aus, dass es bei vielen unter uns so ist.

Da gibt es Traditionen, Rituale, die in der Advents- und Weihnachtszeit ganz klar dran sind. Nicht zuletzt auch unserer Adventsmarkt, der nun schon Tradition ist.

Ich mache dazu jetzt mal kurz eine Umfrage. Ich stelle bestimmte Fragen zur Adventszeit und bitte Euch / Sie, sich zu melden, wenn man das in dieser Zeit macht.

Erste Frage: Wer war schon auf dem Weihnachtsmarkt oder hat vor, da hin zu gehen?

Zweite Frage: Wer hat einen Adventskalender bekommen oder sich ihn gekauft?

Dritte Frage: Wer hat einen Adventskranz bei sich zu Hause stehen?

Vierte Frage: Wer backt in der Küche Plätzchen?

Fünfte Frage: Wer singt zu Hause Adventslieder?

Und die letzte Frage: Wer liest biblische Geschichten, die zum Advent gehören?

Ich meine damit übrigens nicht nur die Weihnachtsgeschichte, sondern auch den Vorlauf dazu.

Das ist interessant: Wir haben viele wunderschöne Traditionen. Aber der biblische Kern, das Eigentliche, Wesentliche in dieser Zeit, steht nicht mehr unbedingt im Mittelpunkt.

In der Gemeinde ist das hoffentlich noch so. Aber darüber hinaus sieht es schon ganz anders aus.

Da haben sich vielleicht Traditionen, Rituale auch verselbstständigt. Die ursprüngliche Weihnachtsbotschaft rückt mehr in den Hintergrund.

Ja manchmal hat man sich bewusst sogar davon distanziert, es einfach weggelassen und ersetzt.

Auch dazu ein kurzes Beispiel von mir:

In unserem Elternhaus wurden immer zwei Pyramiden aufgestellt. Eine mit Weihnachtsengeln und eine mit Tieren aus dem Wald, mit Rehen, Füchsen, Hasen.

Diese Pyramiden haben eine Geschichte.

Sie stammen aus dem Erzgebirge zur Zeit der ehemaligen DDR.

Die Engelpyramide stammt aus der älteren Zeit, den Anfangsjahren des Staates.

Damals waren Engel noch erlaubt. Ein anderer Begriff wurde, wie ich gelesen habe, dafür verwendet: Jahresendflügelfigur um den Namen Weihnachtsengel zu vermeiden.

Irgendwann kam dann eine Zeit, wo man all das Christliche, Geistliche ersetzen wollte. Das sollte ein Auslaufmodell werden.

Statt Engelpyramiden wurden nun die Tierpyramiden gebaut.

Beide Pyramiden stehen noch heute im Elternhaus auf dem Buffet im Wohnzimmer. Sie führen mir diese Geschichte vor Augen, wie man sich von der christlichen Botschaft entfernt hat.

Das vermute ich, werden wir heute so nicht machen. Wir lieben vermutlich die Weihnachtstraditionen. Der Engelkult reißt nicht ab, wenn ich das so richtig sehe.

Aber vom Kern der biblischen Botschaft hat sich doch manches entfernt.

Weihnachten wird bei vielen nicht mehr wegen der Geburt Jesu gefeiert.

Aber genau darum geht es an Weihnachten!

Da kommt völlig unerwartet Gott zu uns Menschen!

Da bricht er selbst mitten in unser Leben ein!

Mensch, da ist Freude angesagt!

Freude ist doch was Wunderschönes!

Wir selbst erleben doch so unterschiedliche Arten von Freuden.

Der Fußballfan, der sich nach einem tollen, spannenden Spiel und Sieg seiner Mannschaft so richtig freut. Also ich hatte gestern abend aufgrund der Fußballergebnisse große Freude. (O.K., darüber kann man streiten, ich weiß.)

Freude bei einer Geburtstagsparty bei so richtig guten Gesprächen.

Oder in der Adventszeit:

Freude, wenn man zusammen Plätzchen backt oder sich mit der Familie trifft oder über die Weihnachtsmärkte schlendert.

Oder zu Weihnachten selbst:

Die leuchtenden Augen der kleinen Kinder, wenn sie ihre Geschenke auspacken und sich darüber noch richtig freuen können. Ich bin immer wieder überrascht, was für eine kindliche Freude da aufkommen kann. Als Erwachsener habe ich das so ein bisschen verlernt.

Das alles und noch viel mehr sind berechtigte und wunderschöne Freuden!

Und ich bin überzeugt: All diese Freuden haben ihren Grund! Die haben ihren Grund in der größte Freude, in der Geburt Jesu Christi!

Wenn ich mir da die biblischen Geschichten am Anfang des Lukasevangeliums anschau, finde ich genau diese Freude.

Da wird von Zacharias und Elisabeth berichtet. Das sind zwei fromme Menschen, die an Gott glauben und sich an seine Gebote halten. Sie sind aber im hohen Alter noch kinderlos und dadurch manchen Kummer gewöhnt. Eines Tages verrichtet Zacharias, der Priester ist, seinen Dienst im Tempel in Jerusalem. Er bringt das Räucheropfer dar. Da passiert etwas Wunderbares. Der Engel Gabriel begegnet dort Zacharias und verkündet ihm, dass seine Frau ein Kind mit Namen Johannes bekommen soll. Dieser Johannes würde später die Menschen darauf vorbereiten, dass Gottes zu den Menschen kommt. Zacharias hat daran seine Zweifel. Er glaubt erstmal dem Engel nicht. Als Zeichen dafür bleibt er bis zur Geburt seines Kindes stumm. Das ist für ihn sicherlich kein schönes Erlebnis, als er aus dem Tempel dann heraus kommt und den Gottesdienst vor voller Gemeinde nicht mehr zu Ende bringt, weil er nicht mehr reden kann. Ich würde sagen, das ist nicht nur toller Alltag, wo alles richtig rund läuft. Aber beide, Zacharias und Elisabeth, freuen sich, als ihr verheißenes Kind, Johannes der Täufer, der Vorläufer von Jesus, geboren wird. Und nicht nur das. Über ihr persönliches Erlebnis hinaus freuen sie sich, dass etwas Großes demnächst passiert, dass Gott selbst kommen wird!

Und dann gibt es ja noch Maria, die Mutter Jesu selbst. Die hat sicher mit ihrer ungewollten Schwangerschaft, wo Josef so mit seine Probleme erstmal hat, auch manchen Stress. Da wird nicht alles leicht gewesen sein. Aber sie freut sich. Sie kriegt mit, was da gerade um sie herum und in ihr selbst geschieht. Sie merkt: Ihr Kind ist das Kind Gottes, Jesus, der Retter der Welt!

Das wird ganz deutlich im Magnificat, dem Lobgesang der Maria. Da wir in dieser Zeit so viel Wert auf Tradition legen, lese ich es im traditionellen Lutherdeutsch vor. Da spricht Maria: ‚Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands.‘ Was für eine echte Weihnachtsfreude kommt hier auf!

Und schließlich die Weihnachtsgeschichte selbst.

Was sagt nochmal der Engel den Hirten? ‚Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.‘

Weihnachtsfreude pur! Und ich gehe davon aus, dass die Hirten, nachdem sie das Kind in der Krippe gefunden haben, auch jeck vor Freude sind.

Was mich an all diesen Menschen aus biblischen Zeiten fasziniert: Die konnten sich trotz ihres bescheidenen und vielleicht auch harten Alltags freuen!

Die erfüllt Freude über die Geburt Jesu, trotzdem nicht alles im Leben rund lief.

Und ich gehe davon aus, das hat sich auch heute unter uns nicht geändert.

Da werden manche ihr Päckchen zu tragen haben. Da ist nicht alles rosig im Alltag. Aber die Freude kann trotzdem da sein!

Die Freude, dass wir in dem allen nicht allein gelassen ist, sondern dass da jemand ist, der uns ganz nahe gekommen ist, der für uns da ist, der uns in allem trägt und bei dem es auch eine Zukunft gibt!

Ich wünsche uns allen, dass wir in der Advents- und Weihnachtszeit diese Freude neu erfahren. Dazu können sicherlich unsere vielen guten Traditionen mitbeitragen. Genießen Sie das alles und nehmen Sie das mit!

Lassen Sie sich darauf einstimmen, so wie beim Sektempfang gerade vor dem Gottesdienst. Stoßen Sie da auf die Geburt Jesu Christi an!

Lassen Sie diese Freude zu und öffnen Sie dafür ihr Herz!

Um es mit ganz alten Worten aus dem Adventslied ‚Macht hoch die Tür‘ zu sagen:

‚Komm, o mein Heiland Jesu Christ,

meins Herzens Tür die offen ist.

Ach zieh mit deiner Gnade ein;

Dein Freundlichkeit auch uns erschein.

Dein Heilger Geist uns führ und leit

den Weg zur ewgen Seligkeit.

Dem Namen dein, o Herr,  
sei ewig Preis und Ehr.‘  
Amen.